Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 127. | **Mittwoch den 2. Juni 1886.** | IV. Jahrg.

ψ Die Branntweinsteuer und die Arbeiter.

Wenn gegenüber der Forderung, daß eine höhere Besteuerung des Branntweins das Brennereigewerbe nicht ruiniren dürfe, häufig geltend gemacht wird, daß an der dabei hauptsächlich betheiligten Kartoffelbrennerei lediglich der Großgrundbesitz interessirt sei, so würde dabei doch nur die eine Seite der Sache berücksichtigt. Denn es ist richtig, daß im Gegensatz zu Süd- und Westdeutschland in den Ostprovinzen, in welchen weitaus der meiste Spiritus erzeugt wird, die Brennerei zumeist als Nebengewerbe neben dem landwirthschaftlichen Großbetriebe vorkommt. Allein damit ist doch keineswegs gesagt, daß der Gewerbebetrieb allein dem Großgrundbesitze Vortheil bringt. Der Bauer und insbesondere der kleine Besitzer oder Arbeiter, welcher neben dem Tagelohn seinen Kartoffelacker hat, ist für die Verwerthung seiner Kartoffeln zum großen Theil auf die Spiritusfabrikation angewiesen. Gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung bestreiten aus dem Ueberschusse ihres Kartoffellandes über den eigenen Bedarf zumeist die Mehrkosten des an Arbeitsverdienst kargen Winters. Vor Allem aber bietet die Brennerei und der davon abhängige Bau der Kartoffel nahezu die einzige Möglichkeit, den ländlichen Arbeitern ein einigermaßen ausreichendes Arbeitsverdienst zu schaffen und zwar zum Theil wenigstens auch in den Wintermonaten, in denen sonst für den ländlichen Arbeiter sich wenig Arbeitsgelegenheit darbietet. Gerade die Ostprovinzen, in denen die Kartoffelbrennerei ihren Hauptsitz hat, sind aber ohnehin schon dem Zuge nach dem Westen mehr als erwünscht unterworfen; sie zeigen nach der letzten Volkszählung zumeist statt einer Zunahme einen Rückgang der Bevölkerung, welcher theils von der Auswanderung über das Meer, theils von dem Verzuge in die Großstädte und die Zentren der Industrie, namentlich im Westen, herrührt. Diese Erscheinung ist in einer Zeit, in welcher es der Industrie schwer hält, die vorhandenen Arbeitskräfte voll und lohnend zu beschäftigen, nicht unbedenklich; sie bedroht die industriellen Arbeiter mit einem die Nachfrage überwiegenden Angebot von Arbeitskraft und dadurch mit einem Druck auf die Löhne. Diese Gefahr würde sehr verschärft, wenn die jetzt in der Brennerei und beim Kartoffelbau beschäftigten Arbeiter dort brodlos und dadurch genöthigt würden, anderwärts für ihr Fortkommen zu sorgen. Es würden daher, wenn durch eine die Existenzbedingungen des Brennereigewerbes nicht berücksichtigende Branntweinsteuer, wie sie die Freisinnigen gestalten möchten, die Kartoffelbrennereien im Osten ganz oder zum Theil eingehen müßten, keineswegs allein deren Besitzer, sondern die ganze ländliche Bevölkerung jener Gegenden und mittelbar selbst die industrielle Arbeiterwelt empfindlich in Mitleidenschaft gezogen werden. So eng hängen gegenwärtig die wirthschaftlichen Interessen der verschiedenen Zweige der nationalen Produktion zusammen, daß das Wohl und Wehe des einen die anderen mehr oder minder ernstlich berührt, und es ist daher das Gegentheil einer weisen Wirthschaftspolitik, wenn nicht jeder Zweig des heimischen Erwerbes die gebührende Berücksichtigung erfährt.

Politische Tagesschau.

Herr Rickert soll in den Verhandlungen der Branntweinsteuerkommission einer in Danzig vorgenommenen Privatenquete erwähnt haben, welche bezweckte, die Größe des Geschäftsgewinnes der Branntweinschänker zu ermitteln. Wie freisinnliche „Rechnungen“ angestellt werden, um parteipolitischen Tendenzzwecken zu genügen, zeigt recht deutlich diese private „Enquete,“ die den höchsten Gewinn der Branntweinschänker in Danzig mit 150 pCt beziffert, während aus dem eigenen Zahlenmaterial der Enquete erhellt, daß der Durchschnittsgewinn das Doppelte beträgt und wahrscheinlich in der Regel noch bedeutend darüber hinausgehen dürfte. Wenn die Freisinnler also darauf spekulirt haben sollten, das Mitleid der öffentlichen Meinung für die armen Schnapswirthe zu erregen, so haben sie sich schlimm verrechnet.

Ueber den Wucher und seine Wirkungen will der „Verein der Sozialpolitik,“ womit er sich ein großes Verdienst erwerben würde, genauere Untersuchungen anstellen lassen. Dieselben sollen sich nicht auf den Wucher im engeren Sinne, „also den Geld- und Kreditwucher,“ beschränken, sondern sich „auf wucherische Geschäfte aller Art erstrecken, also auf alle Geschäfte, bei welchen unter Ausnutzung der Nothlage, des Leichtsinns, der Unerfahrenheit und Unwirthschaftlichkeit der eine Theilnehmer zu zukünftigen Leistungen verpflichtet wird, welche zu der gegenwärtigen Gegenleistung des andern Theilnehmers oder dem aus dem Geschäft vernünftigerweise zu erwartenden Nutzen in einem mehr oder minder großen Mißverhältniß stehen und die an und für sich ungerechtfertigt und bedrückend zu einer schweren Vermögensbeschädigung oder gar zum wirthschaftlichen Verderben der Verpflichteten führen müssen.“ In dieser Beziehung kommen hier neben dem Geld- oder Kreditwucher hauptsächlich der Vieh-, Grundstück- und Waarenwucher in Betracht, und es soll zunächst festgestellt werden, in welchem Umfange und in welcher Form dieser Wucher in der betreffenden Gegend vorkommt. Sodann würden die Ursachen zu ermitteln, welche zu diesen wirthschaftlichen Mißständen geführt haben, und schließlich die Abhilfemittel zu besprechen sein, welche man gegen diese verschiedenen Wucherformen theils angewandt hat, theils in Vorschlag bringen kann.

In Wien gilt der Rücktritt des Kabinets Taaffe infolge der Differenz mit Ungarn über den Petroleumzoll als wahrscheinlich. Die Bestimmungen über den Petroleumzoll, welche die beiden Ministerieen in die Zollkonvention, den wichtigsten Theil des österreich-ungarischen Ausgleichs, aufgenommen haben, benachtheiligen die galizische Petroleum-Produktion und die Polen sind deshalb entschlossen, dieselben abzulehnen, und für einen Antrag zu stimmen, wonach das raffinirte und das Rohöl im Zolle gleichgestellt werden soll, was den Vortheil der ungarischen Raffinereien vermindern würde. Es ist indeß nicht ausgeschlossen, daß die Polen, wenn ihnen anderweite Vortheile geboten werden, schließlich ihrem Landsmann, dem Finanzminister Dunajewski, der sich nun einmal den Ungarn gegenüber verpflichtet hat, für die Zollkonvention einzustehen, nachgeben.

In Italien dauern die Arbeiterunruhen fort. In Turin und Livorno haben große revolutionäre Demonstrationen stattgefunden, wobei es zwischen den Sozialisten und dem Militär zu Kämpfen kam. In Livorno nahm der Kampf ziemlich große Dimensionen an; auch Weiber betheiligten sich daran. Zwei Soldaten wurden getödtet, 17 Arbeiter schwer verwundet. Ueber hundert Verhaftungen wurden vorgenommen. Weitere Unruhen werden befürchtet

In Frankreich steht die Frage der Prinzenausweisungen fortgesetzt im Mittelpunkte des Interesses. Mehrere Zeitungen sprechen einem Pariser Telegramm zufolge die Meinung aus, daß die Frage der Ausweisung der Prinzen mehr in der Absicht aufgeworfen worden sei, das Kabinet zu beseitigen, als wirklich die Ausweisung der Prinzen herbeizuführen. Das ist nicht unwahrscheinlich; unter dem parlamentarischen Regime, wie es in Frankreich gehandhabt wird, will aber Jeder mal ans Ruder kommen, wenn auch das Vergnügen nur von kurzer Dauer ist. Jetzt dürfte wohl Herr Clemenceau an der Reihe sein.

In vollem Einklange mit der Ansprache des Stadthauptes von Moskau steht die Sprache der russischen Presse anläßlich der Wiedererstehung der russischen Flotte im Schwarzen Meere. Die „Mosk. Ztg.“ spricht die Hoffnung aus, daß von nun ab die russische Macht dort starke Wurzeln schlagen werde. „Nichts, keine Verwickelung, kein Mißerfolg,“ sagt das Blatt, „kann im Herzen des russischen Volkes den Glauben an die Bestimmung Rußlands, an den Triumph seiner Mission im Orient erschüttern. Es wäre ein unnützer Versuch, den Lauf der natürlichen Entwickelung der Dinge aufhalten zu wollen. Der Lauf derselben kann sich wohl verlangsamen, aber die Geschichte bürgt für die Zukunft.“ Aus London geht dem Pariser „Memoire Diplomatique“ folgende Information zu: „Die Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich, England und der Türkei sind so innige und die Politik, welche diese Reiche verfolgen, ist eine so übereinstimmende, daß man in London keinerlei Befürchtung hinsichtlich der Ansprache des Stadthauptes von Moskau noch auch hinsichtlich der Rußland Bulgarien gegenüber zugeschriebenen Pläne hegt. Man glaubt, daß ein Einfall Rußlands in dieses Fürstenthum die Zusammenziehung einer deutschen Armee längs der Weichsel zur unmittelbaren Folge haben würde.“ Eine Garantie für die Richtigkeit dieser letzteren Vermuthung möchten wir nicht übernehmen. Nebenbei sei daran erinnert, daß noch vor wenig Jahren Gladstones Politik dahin ging, sich in Zentralasien Ruhe dadurch zu erkaufen, daß er Rußland freie Hand im Osten Europas gewähren wollte.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg vom 28. Mai gemeldet: Die ungünstige Aufnahme, welche die neulichen Meldungen über die Absicht einer weiteren bedeutenden russischen Zollerhöhung, vor allem auf Eisen und Kohlen, in Deutschland gefunden hat, ist hier sowohl in Regierungs- wie in Finanzkreisen wohl bemerkt worden. Wie zuverlässig mitgetheilt wird, hat man sich jetzt hier, zumal auch im Hinblick auf die geplante Rentenumänderung entschlossen, für dieses Jahr auf jede weitere Zollerhöhung im Verkehr mit Deutschland zu verzichten.

Während die „Times“ dieser Tage die Aufhebung der Blokade der griechischen Küsten in Aussicht stellte, erklärt sie jetzt, die Blokade müsse fortdauern, bis ihr Zweck, die Abrüstung Griechenlands und die Beseitigung der Quelle zu einer Gefahr für Europa, vollständig erreicht sei. Diese Auffassung des Londoner Blattes deckt sich offenbar mit der der Mächte. Es liegt derselben keineswegs ein Mißtrauen gegen das Kabinet Trikupis zu Grunde; im Gegentheil liegt die Aufrechterhaltung der Blokade im Interesse der Erhaltung des Ministeriums Trikupis, welches, wenn Griechenland plötzlich wieder volle Aktionsfreiheit erhielte, von der „öffentlichen Meinung“ gezwungen werden würde, in der Abrüstung einzuhalten oder zurückzutreten. Was von einer vorzeitigen Aufhebung der Blokade zu erwarten wäre, das haben die neulichen Zusammenstöße an der Grenze gezeigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Mai 1886.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonntag früh den Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland, welche am Sonnabend Abend von Paris in Berlin eingetroffen waren. Am Sonntag Abend sind die russischen Herrschaften nach Petersburg weiter gereist. Ueber den Aufenthalt des Großfürsten Wladimir

---

2)

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moritz Lilie.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Alfred stürzte hastig den Rest, der sich noch im Glase befand, hinunter, dann lehnte er sich in seinen Stuhl zurück und ließ die schwere, goldene Uhrkette durch die Finger gleiten.

„Das ist wieder das alte Lied, das ich so ungern höre,“ warf er in nachlässigem Tone hin. „Ich weiß ja, Du meinst es gut, Viktor,“ fuhr er wärmer fort, „aber auch Du kennst meine Grundsätze. Nicht durch devotes Kriechen, nicht durch unwürdige Schmeicheleien will ich mir meine Stellung im Leben erringen, sondern durch eigenes Streben, durch Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Und wenn ich einst die Höhe erklommen habe, nach welcher ich trachte, dann werde ich befriedigt zurückschauen auf die durchwanderte Laufbahn, von welcher ich nur erst die Schwelle überschritten, und mir sagen: nicht Protektion und Herrengunst haben Dich auf diesen Platz gestellt, sondern der eigene, feste Wille, das eigene Verdienst.“

„Verzeih', daß ich dieses Thema berührte; da es Dir aber unangenehm ist, werde ich nie mehr davon sprechen, außer wenn Du selbst es anregst,“ versetzte der Andere gelassen. „Aber weißt Du auch, daß der Baron Eschenheim eine Tochter hat?“

„Wohl möglich!“ entgegnete der Legationssekretär mit gleichgiltigem Achselzucken, „dieses Glück besitzen außer ihm noch ungezählte Andere.“

„Sie wurde mir vor Kurzem im Opernhause gezeigt, wo sie die Blicke der gesammten Herrenwelt auf sich lenkte,“ fuhr Jener fort, ohne auf die Bemerkung des Freundes einzugehen. „Nie sah ich etwas Herrlicheres, als dieses Mädchenangesicht, diese blauen, seelenvollen Augen, diese klassische Form des Kopfes, diesen zarten Teint mit dem Rosenhauche auf den Wangen —“

„Halt ein, Viktor, Du bringst mich um!“ rief Alfred lachend, aber lauter, als es seine Absicht war, „Du schwärmst ja wie ein Sekundaner!“

„Nun, meine Herren, wenn Sie mir ein Wort erlauben wollen, so muß ich bestätigen, was der junge Herr da eben von dem Fräulein von Eschenheim sagte,“ schnarrte plötzlich eine tiefe Baßstimme hinter den Beiden, daß diese sich erschrocken umwandten.

Es war ein älterer, wohlbeleibter Mann, welcher unbemerkt in ihrer Nähe Platz genommen hatte; sein gutmüthiges Gesicht mit dem jovialen Ausdruck, die schelmisch blickenden Augen und der kurze Backenbart ließen in ihm unschwer einen Repräsentanten des behäbigen Bürgerthums erkennen. Ohne Umstände rückte der Mann an den Tisch heran und legte vertraulich seine Hand auf den Arm Viktors.

„Glauben Sie mir, das Mädel ist nicht nur schön, sondern auch gut und wirthschaftlich,“ fuhr er fort, „und außerdem ein Goldfischchen, wie sie nicht zu häufig unter den heirathsfähigen Töchtern der Hauptstadt umherschwimmen, denn sie ist das einzige Kind. Ich weiß das aus bester Quelle, meine Herren, denn Sie müssen wissen, ich bin bürgerlicher Tapezierermeister und habe das Palais des Barons von Grund aus neu einrichten müssen, als er hierher übersiedelte.“

„Da kamen Sie wohl öfter mit dem Freiherrn und seiner Tochter in Berührung?“ forschte Viktor, den die Mittheilsamkeit des alten Herrn belustigte.

„Das können Sie sich denken,“ betheuerte der Handwerker mit wichtiger Miene, „es war ein schönes Stück Arbeit, bei welchem noch etwas verdient wurde. Die theuersten Tapeten, die schwersten Portieerenstoffe wurden verwendet, und überall war der Herr Baron und seine Liesbeth bei der Hand, um anzuordnen, Wünsche auszusprechen oder irgend eine kleine Abänderung zu veranlassen. Und das Alles in ruhigem und freundlichem Tone, nicht grob und befehlend, wie man sich das jetzt häufig in großen Häusern gefallen lassen muß.“

„Liesbeth heißt das reizende Wesen?“ warf der Blonde fragend ein.

Der Handwerksmeister nickte bejahend.

„Sie ist der Abgott ihres Vaters und der Liebling der zahlreichen Bekannten des Barons, die dessen Gastfreundschaft benutzend, in seinem Hause ein- und ausgehen,“ erzählte er weiter. „Und, meine Herren, es geht mitunter recht lustig zu in dem Palais des Barons, das können Sie glauben. Der Baron liebt Gesellschaften und führt einen ausgezeichneten Keller und vortreffliche Küche; kein Wunder, daß er viele gute Freunde hat, die sich mit an seinen Tisch setzen und nebenbei der Tochter des Hauses ihre Huldigungen zu Füßen legen.“

„Und die Mutter des Mädchens, ist die noch am Leben?“ forschte Viktor, den die Mittheilungen des Tapezierers lebhaft interessirten, während der Legationssekretär sich vornehme Zurückhaltung auferlegte.

„Gewiß, die Baronin lebt noch, aber sie ist eine sehr stolze Dame, welche mit uns Handwerkern nie direkt verkehrt,“ berichtete der Gefragte. „Nur einmal sah ich sie, als ich meine Arbeiten in dem großen Salon beendet hatte und der Hausherr mit seinen Angehörigen kam, um den neuen, mit aller nur erdenklichen Eleganz ausgestatteten Raum zu besichtigen. Während der Baron und seine Tochter sich über den Gesammteindruck sehr befriedigt äußerten, hatte sie kein Wort der Anerkennung; mit der Lorgnette vor den Augen ließ sie ihre Blicke flüchtig über die Dekorationen hingleiten, dann wandte sie sich an den Hausmeister, welcher mit einem Diener beschäftigt war, die Möbel in dem Salon zu ordnen, mit den Worten: Sagen Sie dem Manne, daß ich auch in meinem Boudoir einige Veränderungen wünsche, ich werde Ihnen die nöthigen Anweisungen darüber geben. Und damit rauschte sie aus dem Zimmer, gefolgt von dem Hausmeister, welcher mir ihre Befehle übermitteln mußte. Nun, meine Herren, die Dame wäre sicherlich die Baronin von Eschenheim geblieben, wenn sie mir ihre Wünsche direkt mitgetheilt hätte.“

Es lag in den letzten Worten der unverkennbare Ausdruck gekränkten Selbstbewußtseins, verletzten Bürgerstolzes.

„Wie ganz anders zeigt sich doch dagegen ihr Gemahl und das Fräulein,“ fuhr der Meister fort, „da ist nichts von Dünkel

in Paris waren mancherlei Gerüchte in Umlauf gesetzt worden; insbesondere behaupteten Pariser Blätter, daß der Großfürst der Träger einer politischen Mission sei, die mit einem Bruche der Beziehungen der drei Kaiserhöfe im Zusammenhange stehe. Dem wird seitens der offiziösen russischen Presse sehr entschieden widersprochen. Freycinet habe sich dem Großfürsten vorgestellt, die Unterhaltung sei aber eine rein konventionelle und von irgend einer politischen Abmachung dabei keine Rede gewesen. Der Empfang, den Großfürst Wladimir in Berlin gefunden, beweist jedenfalls, daß von einem Bruch der guten Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg nicht gesprochen werden kann. In Paris setzt man gern Wünsche für Thatsachen.

— In der heutigen Sitzung der Branntweinsteuerkommission bekämpfte Abg. Brömel (frs.) den konservativen Entwurf, der den Charakter des Monopols habe; eine andere Besteuerungsform aber als die der Verbrauchssteuer zu berathen, sei nicht Aufgabe der Kommission. Der neue Entwurf nehme nur die Interessen der Kartoffelbrenner wahr, die keineswegs so allgemein identisch mit denen der Landwirthschaft seien, als man vorgebe. Redner kam schließlich auf die Forderung des Bedürfnißnachweises für die Erschließung neuer Reichseinnahmequellen zurück. Abg. Freiherr v. Mirbach (kons.) vertheidigte den neuen Entwurf, der keineswegs in dem behaupteten Maße von der Regierungsvorlage abweiche. Fabrikatsteuer und Erhöhung der Maischraumsteuer würden unter keinen Umständen annehmbar sein; das Monopol vernichte viele Existenzen; dagegen habe der neue Entwurf die Vortheile des Monopols ohne dessen Nachtheile. Die Höhe der Steuer sei diskutabel. Abg. Rickert (dfr.) schloß sich den Brömel'schen Ausführungen an. Der neue konservative Entwurf enthalte nicht nur ein Monopol, sondern sogar zwei, nämlich ein Produzenten- und ein Händler-Monopol, die viel schädlicher wirken würden als selbst das Staatsmonopol. Dagegen vertrat Abg. von Wedell-Malchow (kons.) die neue Vorlage, indem er die Angriffe Rickerts zurückwies. Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

— Heute früh fanden im Reichstage Sitzungen der Abtheilungen zum Zweck der Ergänzung der Branntweinsteuer-Kommission statt. Aus derselben sind die Abgg. Struckmann und Oechelhäuser ausgeschieden und an ihrer Stelle die Abgg. Franke und Sattler eingetreten. Das Ausscheiden der Abgg. Struckmann und Oechelhäuser beruht auf Gründen rein persönlich-privater Natur. Ferner sind für die Abgg. v. d. Osten und Staudy (kons.) und für den Abg. Witte (frs.) die Abgg. Uhden und v. Hammerstein (kons.) und Abg. Maager (frs.) in die Kommission eingetreten.

— In Breslau hat am Sonntag Vormittag die Konsekration des Erzbischofs Dinder durch den Fürstbischof Herzog unter Assistenz der Weihbischöfe Gleich und Cybichowski stattgefunden. Bei dem nachfolgenden Diner brachte Erzbischof Dinder den ersten Toast auf den Kaiser und den Papst aus.

— Das sächsische Königspaar kehrt am 9. Juni von Sibyllenort nach Dresden zurück.

— Im Königreich Sachsen sind gegenwärtig noch ungefähr 50—55,000 Wenden ansässig. Ein kürzlich erfolgter amtlicher Nachweis über die Zahl der wendischen Volksschüler hat nun, wie man der „Schles. Ztg." schreibt, in weiteren Kreisen eine nicht geringe Ueberraschung hervorgerufen. Es hat nämlich, während man das Wendenthum im Rückschreiten glaubte, die Zahl dieser Schüler in den Jahren von 1878—1884 um 600—700 zugenommen. Im Jahre 1878 hatte man nämlich im Ganzen nur 6230 derartige Schüler gezählt, im Jahre 1884 belief sich die Zahl dagegen auf 6852. Diese Ziffern beweisen zur Genüge, daß von einem in absehbarer Zeit zu gewärtigenden gänzlichen Erlöschen dieser slawischen Bevölkerungsinsel innerhalb des Deutschthums nicht die Rede sein kann. Das Wendenthum wird speziell in Sachsen, wo man ihm mit viel Wohlwollen begegnet, nicht so leicht aussterben, wenn auch die immer fortschreitende Vermehrung der öffentlichen Verkehrsmittel und andere Verhältnisse dazu beitragen mögen, daß der Gegensatz zwischen Deutschthum und Wendenthum sich nach und nach verwischt.

— Die Münchener „Allg. Ztg." dementirt sehr entschieden die Meldung, daß der Plan einer Regentschaft des Prinzen Luitpold am 25. d. Mts. für reif zur Ausführung erklärt worden sei.

Harzburg, 30. Mai. Se. königl. Hoheit, der Regent Prinz Albert von Preußen, besuchte heute Harzburg und besichtigte eingehend die Hochofenwerke der Mathildenhütte.

Koburg, 29. Mai. Die Herzogin von Edinburg ist hier wieder eingetroffen.

Koburg, 31. Mai. Die Herzogin von Koburg ist aus Nizza hier wieder eingetroffen.

---

und hochfahrendem Aristokratenwesen zu bemerken. Ja, im Gegentheil und unter uns gesagt," fügte er leise und vertraulich hinzu, „kommt es mir manchmal vor, als ob die siebenzinkige Freiherrnkrone gar nicht so recht auf den ziemlich großen Kopf des Barons passen wollte."

„Dem Namen nach ist der Mann ein Deutscher, jedenfalls deutscher Abkunft," sagte Viktor sinnend, als suche er in seinem Gedächtniß, ob ihm nicht dieser Name schon irgend einmal vorgekommen sei.

„Ich habe darüber nichts zu erfahren vermocht, ein geheimnißvolles Dunkel scheint über dem Ursprunge der Familie zu lagern," versicherte der Tapezierer. „Vor zwei Jahren sind sie hierher gekommen, haben eine Zeitlang in einem vornehmen Hotel gewohnt und dann das große Haus gekauft, welches noch jetzt ihr Eigenthum ist. Im Hotel haben sie erst die Dienstleute engagirt, denn sie brachten auffälligerweise keinen einzigen Domestiken mit. Der Hausmeister, mit welchem ich bekannt bin, vermuthete, daß der Baron aus Rumänien oder Siebenbürgen gekommen sei, er wollte das an der Betonung in seiner Sprache erkannt haben."

„Begleitest Du mich, Viktor, ich möchte noch ein wenig lustwandeln?" fragte der Legationssekretär, dem es unangenehm zu sein schien, daß über eine ihm bekannte Familie in einem öffentlichen Lokale in dieser ungenirten Weise gesprochen wurde.

Die beiden jungen Männer erhoben sich, und während sich Alfred mit einem kaum bemerkbaren Kopfnicken verabschiedete, reichte sein Freund dem alten Herrn die Hand und sagte ihm einige verbindliche Worte.

„Es ist zu bedauern, daß Du kein gekröntes Haupt bist," sagte der angehende Diplomat mit einem leisen Anflug von Ironie zu seinem Begleiter, „Du hast unverkennbare Anlage, Dich populär zu machen. Ich gestehe, daß es mir schwer werden würde, mit Leuten aus dem Bürgerstande, die ich nie vorher gesehen, mich so schnell bekannt zu machen, um mit ihnen über so intime Angelegenheiten zu sprechen, wie das soeben geschehen ist."

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Wien, 28. Mai. Herrenhaus. Das Landsturmgesetz wurde in zweiter Lesung unverändert angenommen, sodann auch in dritter Lesung einstimmig votirt. Minister Welsersheimb theilte im Laufe der Debatte mit, das Uebereinkommen mit Ungarn betreffs Versorgung der Militärwittwen und Waisen sei bereits erzielt. Das bezügliche Gesetz würde noch in dieser Session dem Reichsrathe vorgelegt. — Das Herrenhaus wählte einen fünfzehner Sonderausschuß und wählte fünf Sonderausschüsse für den Zolltarif. — Eine Ministerialverfügung verbietet vom 1. Juni ab die Durchfuhr von aus Rumänien stammenden Schafen, Schweinen und Pferden aus veterinären Gründen. — Abgeordnetenhaus. Tousche brachte einen Zusatzartikel zum Zolltarif betreffend die Einführung einer italienischen Gebühr für alle eingeführten und ausgeführten Produkte und Erzeugnisse ein.

Wien, 31. Mai. Das Herrenhaus genehmigte den Vertrag mit dem Deutschen Reiche betreffend die gegenseitige Gewährung des Armenrechts.

Bern, 31. Mai. Die gestrige Volksabstimmung in Basel Land lehnte das Gesetz der Einführung des Impfzwanges ab und nahm das Initiativbegehren der Freigebung der ärztlichen Praxis an. Die Volksabstimmung Solothurns lehnte mit 7166 gegen 3459 Stimmen die konservativerseits vorgeschlagene Verfassungsrevision ab.

Paris, 30. Mai. Der Graf von Paris ist heute früh hier wieder eingetroffen.

London, 28. Mai. Unterhaus. Unterstaatssekretär Bryce erwidert auf eine Anfrage, der Regierung sei nichts davon bekannt, daß ein russischer Agent in das Komplot gegen den Fürsten von Bulgarien verwickelt sei, auch fehle es der Regierung an allen thatsächlichen Anhaltspunkten, die diesbezügliche Vorstellungen an Rußland gerechtfertigt erscheinen ließen.

Petersburg, 29. Mai. Die Zeitungsnachrichten von der Verstärkung der chinesischen Garnisonen an der russischen Grenze sind auf die bereits am Anfang dieses Jahres mit Wissen der russischen Regierung begonnene Aufstellung von chinesischen Piquets längs des Argun- und des Amurflusses zum Schutze der chinesischen Goldfelder vor räuberischer Ausbeutung zurückzuführen. Nach einem Telegramme aus Nertschinsk von heute beträgt die Gesammtstärke des chinesischen Piquets gegenwärtig etwas über 1000 Mann.

Petersburg, 31. Mai. Die Majestäten sind gestern in Gatschina eingetroffen.

Moskau, 27. Mai. Der heutige Jahrestag der Krönung des Kaisers und der Kaiserin ist hier in der festlichsten Weise begangen worden. — Dem Generalgouverneur Fürsten Dolgorukow hat der Kaiser als Zeichen seiner besonderen Huld heute die Insignien des Andreasordens in Brillanten verliehen.

Brüssel, 31. Mai. Heute hat der Prozeß gegen den Deputirten van der Smissen, welcher des Mordes seiner Frau angeklagt ist, vor dem Assisenhofe begonnen.

Belgrad, 30. Mai. Gegen den Präsidenten der hiesigen Gelehrten-Gesellschaft, Wladimir Jovanovics, hat das Stadtgericht wegen Unterschlagung strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Bukarest, 26. Mai. Der Senat hat den autonomen Zolltarif einstimmig angenommen. — Der König und die Königin kehrten gestern nach hier zurück, nachdem der König die Donaugarnisonen von Giurgewo bis Turnu Severinu, sowie in Craiovna, Slatina und Pitesci inspizirt hatte. Der König und die Königin wurden überall enthusiastisch aufgenommen, auch von der bulgarischen und serbischen Bevölkerung wurden denselben, als die Königliche Yacht die bulgarische und serbische Grenze passirte, Ovationen dargebracht.

Melbourne, 31. Mai. Die Regierung Viktorias trat dem Schutze des literarischen Eigenthums bei.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 26. Mai. (Schlachthaus. Ziegelei.) Auch an unserm Ort ist der Bau eines öffentlichen Schlachthauses angeregt worden, es wird jedoch noch langer Zeit bedürfen, bis die Idee zur Ausführung gelangt. — Der Betrieb der Rothhardtschen Ringofenziegelei ist von der Firma Kuntze und Kittler in Thorn übernommen worden. Die Verpachtung datirt vom 1. April cr. (Kuj. B.)

Briesen, 30. Mai. (Gewitter.) Am Dienstage entlud sich über unserer Gegend ein heftiges Gewitter, und der erste lang ersehnte Regen ergoß sich über unsere Fluren, die jetzt wie verjüngt und von einem drückenden Banne befreit im saftigsten und frischesten Grün prangen. Leider ist dieser wohlthuen Regende einige Wochen zu spät gekommen, denn jetzt kann das Getreide bis zur Ernte nicht mehr die sonstige Höhe erlangen, das Stroh wird sehr spärlich ausfallen. Ein Blitzstrahl traf ein Stallgebäude in Lopatken und tödtete drei Stück Vieh. Die in demselben Stalle befindlichen Leute blieben unverletzt. Mittwoch zertrümmerte ein Blitz mehrere große Pappeln, wenige Schritte von Dominium Nielub. Donnerstag zündete der Blitz an mehreren Stellen in Adamsdorf und äscherte daselbst mehrere Häuser ein. Bei dem gestrigen Gewitter traf ein Blitzschlag ein Bauernhaus in Mischlewitz, die hiesige Feuerwehr war jedoch bald zur Stelle, und das Feuer wurde in wenigen Stunden gelöscht. (Ges.)

Gollub, 30. Mai. (Verschiedenes.) Der hiesige Männergesangverein, der seit einigen Jahren nicht mehr in Thätigkeit ist, beschloß in einer vorgestern stattgehabten Generalversammlung, daß das Baarvermögen desselben, welches aus 34 Mk. besteht, zu dem diesjährigen Schulfest zu verwenden ist, und daß sämmtliche Liederbücher ꝛc. für einen nochmals zu gründenden Gesangverein aufzubewahren sind. — Gestern in der Mittagsstunde bekamen wir hier nach längerer Dürre den sehnlichst erwünschten Regen, der den lechzenden Fluren Erfrischung gebracht hat. Der Roggen steht hier in voller Blüthe. — Der hiesige evangelische Gemeindekirchenrath hat von den sechs Geistlichen, die sich um die hiesige Pfarrstelle beworben haben, drei: Die Pfarrer Krenz aus Gilgenburg, Kalinowski-Smarcin und Dr. Paul Friedrich aus Mohrungen auf die engere Wahl gestellt. Dieselben werden durch den Superintendenturverweser Herrn Mehlhose-Löbau veranlaßt werden, ehestens ihre Probepredigten hier zu halten.

Aus dem Kreise Marienburg, 29. Mai. (Besitzveränderung.) Das Grundstück des an den Brandwunden verstorbenen Besitzers Fröse-Marienau ist heute für den Preis von 45,000 Mark in den Besitz des Herrn F. Knels zu Schöneich im Kreise Kulm übergegangen. die Besitzung umfaßt 34 Hektar.

Aus dem südöstlichen Theile des Kreises Marienwerder, 29. Mai. (Französischer Spion.) Vor etwa 14 Tagen hielt sich in hiesiger Gegend ein jüngerer Mann, begleitet von zwei Hunden, auf, welcher gegen ein beliebiges Honorar in Schulen u. s. w. die dressirten Thiere kleine Kunststücke produziren ließ. Es wäre dies soweit kaum der Erwähnung werth, wenn nicht das Gerücht im Umlaufe wäre, dieser Hundedressirer, der sich für einen Oldenburger ausgab, sei ein französischer Spion, und in Freystadt als solcher ertappt und verhaftet worden. Das Gerücht ist noch nicht verstummt, hat sogar noch den Zusatz erhalten, der Verhaftete habe unter seinen Kleidern verborgen Karten und Skizzen von Befestigungswerken ꝛc. aufbewahrt. Es mag, da sich das Gerücht konstant erhält, etwas an der Sache sein, genaue Auskunft wird man aber kaum bekommen können.

Dirschau, 31. Mai. (Hoher Besuch.) Heute Vormittag kam der russische Großfürst Wladimir nebst Gemahlin mit dem Kourierzuge von Berlin auf seiner Reise nach Petersburg hier durch und nahm auf dem Bahnhof das Frühstück ein.

Danzig, 29. Mai. (Verschiedenes.) In dem Weinfälschungsprozeß wurde heute die Beweisaufnahme abgeschlossen. Der Staatsanwalt formulirte seinen Schlußantrag dahin, gegen die Gebrüder Jüncke auf 1650 Mk., gegen Brandt auf 300 Mk., Ulrich 320 und Kiesau 40 Mark Geldstrafe zu erkennen. — Der Vorsitzende schloß damit um 3½ Uhr die Sitzung und beraumte die Urtheilsverkündigung auf Montag Mittags 12 Uhr an. — Der Danziger Jagd- und Reiterverein veranstaltet am zweiten Pfingstfeiertag ein Wettrennen auf dem Strießer Felde. — Gestern fand an der Klawitter'schen Werft der Stapellauf des von der Regierung bestellten flachgehenden Dampfers statt. Das Schiff, welches 40 Meter lang, 5,80 Meter breit ist und die Weichsel und andere Flüsse befahren soll, wurde auf den Namen „Gotthilf Hagen" getauft. — Der hier als Komponist und Piston-Virtuose rühmlichst bekannte Musiker Poggendorf bei der Kapelle des 3. ostpreußischen Grenadierregiments Nr. 4 hat einen Marsch komponirt und denselben seiner Exzellenz dem kommandirenden General des 1. Armeekorps, von Kleist, gewidmet. Bei der jüngsten Anwesenheit Sr. Exzellenz behufs Truppen-Inspizirung wurde der Marsch von der obengenannten Kapelle exekutirt und vom Publikum beifällig aufgenommen.

Danzig, 30. Mai. (Oberbürgermeisterwahl.) Bekanntlich läuft die zweite 12jährige Wahlperiode des Herrn Oberbürgermeisters von Winter mit Ende dieses Jahres ab. Wie die „Danziger Zeitung" hört, hegt man innerhalb des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums die Hoffnung, daß Herr von Winter trotz seines geschwächten Gesundheitszustandes sich zur Fortführung seines für Danzig von so großen Erfolgen und Errungenschaften begleiteten Kommunalamts werde bewegen lassen, und es wird daher die Wiederwahl desselben auf fernere 12 Jahre aller Wahrscheinlichkeet nach schon in der auf nächsten Dienstag anberaumten Stadtverordneten-Versammlung vollzogen werden.

* **Danzig**, 31. Mai. (Weinfälschungs-Prozeß.) Nach siebentägiger Verhandlung verkündigte heute Nachmittag 4 Uhr der Gerichtshof das Urtheil. Sämmtliche Angeklagte wurden in allen Fällen freigesprochen.

Flatow, 30. Mai. (Blitzschäden.) Vor einigen Tagen schlug der Blitz in ein auf dem Abbau stehendes Wohnhaus ein und vernichtete die ganze Habe des Besitzers. Mit Mühe nur konnten die Leute ihr und ihrer Kinder nacktes Leben retten. Da nichts versichert war, so hat sich der Geschädigte durch Vermittelung des hiesigen Landraths an das prinzliche Rentamt gewandt und sollen ihm Bauholz und Bausteine geschenkt worden sein. In einem uns benachbarten Dorfe floh ein alter Kuhhirt vor dem strömenden Regen unter einen Baum, wurde vom Blitze getroffen und blieb auf der Stelle todt. In der Nähe eines anderen Dorfes war ein Knecht mit Pflügen beschäftigt, der Blitz fuhr zwischen die beiden Pferde, tödtete eins derselben, während das andere Thier und der Knecht unversehrt blieben. Auch in das Herrenhaus auf dem hiesigen Dominium fuhr ein Blitzstrahl durch den Schornstein, ohne jedoch erheblichen Schaden anzurichten.

* **Märk. Friedland**, 30. Mai. (Ein Mord), der am vergangenen Buß- und Bettage in der Gegend von Hohenstein verübt worden ist, macht viel von sich reden. Ueber den Thatbestand zirkuliren folgende Angaben. Der Knecht Wilhelm Degner, in Ludwigshorst bei dienend, karambolirte vor einiger Zeit mit einem anderen Knechte bei einem Tanzvergnügen, Anlaß hierzu soll ein Mädchen gegeben haben. Ersterer ging als Sieger aus dem Kampfe hervor; sein Gegner bedeutete ihm aber, daß er diese Angelegenheit einmal unter vier Augen ausgleichen werde. Am Bußtage begaben sich nun gemeinschaftlich der Knecht Wilhelm Degner, dessen Mutter und noch ein jüngerer, kleiner Bruder von Ludwigshorst nach Petznick, um Besuche abzustatten. Als die Mutter Nachmittags gegen 5 Uhr mit dem kleinen Sohne die Rückreise nach Hause antritt, blieb der Wilhelm noch in Petznick zurück, da es ihm noch zu früh war, nach Hause zu gehen. Als Mutter und Kind in den Wald bei Hohenstein kamen, wollen sie aus der Ferne zwei Männer bemerkt haben, die anscheinend Jemand erwarteten, wobei das Kind gesagt haben soll: „Mutter, die werden unsern Wilhelm todtschlagen." Die Mutter soll darauf erwidert haben: „I Junge, das werden sie doch nicht thun." Da der betreffende Knecht ausblieb, wurde nach ihm gesucht und man fand ihn schließlich im Walde bei Hohenstein, etwas abseits von der Landstraße, todt, an einem Baum stehend, zusammenkauernd, mit einem Strick um den Hals und fest gebunden. — Die Staatsanwaltschaft hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt.

Königsberg, 28. Mai. (Dauermarsch. Mädchenhandel.) Vorgestern passirte ein Schneidergeselle unsere Stadt, der zu Fuß aus Berlin kam und nach einem Landorte bei Oletzko pilgerte. Es handelt sich um eine Wette von 50 Mk. In zwölf Tagen muß er die ganze Reise „auf Schusters Rappen" zurücklegen; aber es hat den Anschein, als ob er die Wette gewinnen werde, denn bis hier hatte er nur 9 Tage gebraucht. Um die 50 Mk. zu gewinnen, muß er täglich etwas mehr als 9 Meilen zurücklegen. — Von der hiesigen Strafkammer wurde eine Frau Rabe wegen Mädchenhandels nach Rußland zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Lyck, 29. Mai. (Wenn man Pech hat!) Der Besitzer Cz. aus K. hatte Grenzstreit mit seiner Nachbarin R. Um der Sache ordentlich auf den Grund zu kommen, bittet er sich vom Ortsschulzen den Abriß aus und geht damit in das Nachbardorf G., um dem dort einen Lokaltermin abhaltenden Amtsvorsteher die Sache vorzulegen. In G. verweilte er aber beim Skatspiel ꝛc. über die ihm von seiner besseren Hälfte vorgeschriebene Zeit und, um einem Hausgewitter beim Nachhausekommen aus dem Wege zu gehen, legte er sich in die Scheune schlafen, verwahrte aber erst den Abriß, wenn auch nicht in einem Verschlußkasten, so doch in einem ähnlichen, nämlich in dem Häckselladen. Früh Morgens fehlte Häcksel, die Knechte legten Stroh in den Laden und schnitten so auch den Abriß zu Häcksel und machten des Besitzers Kasse dadurch um ca. 50 Mk. leichter.

Marggrabowa, 29. Mai. (Verschiedenes.) In der vergangenen Woche sind in unserer Gegend zwei Todtschläge vorgekommen. In O. prügelten sich unlängst einige Bosleute und die Frauen halfen tapfer mit. Hierbei wurde die eine Frau die Treppe hinabgestürzt und blieb auf der Stelle todt liegen. Am letzten Sonntage gab der Besitzer O. in S. seinem Knechte eine so derbe Ohrfeige, daß derselbe zur Erde fiel und auf der Stelle seinen Geist aufgab. — Bei Augustowo waren 6 Menschen damit beschäftigt, aus einer Grube den Kies auf einige Wagen zu laden. Unglücklicher Weise rutschte die Erde über der Grube herunter und bedeckte alle Arbeiter. Es gelang mit größter Anstrengung, zwei Männer zu retten, die andern liegen noch unter den Erdmassen, höchstwahrscheinlich todt.

Kreis Stuhm, 28. Mai. (Waldbrand.) Vor einigen Tagen entstand in der Königl. Rehhöfer Forst ein Brand, welcher etwa neun Morgen Kiefern-Schonung vollständig vernichtete. Vermuthlich ist das Feuer durch das Fortwerfen eines brennenden Zigarrenstummels entstanden.

Stargard in Pommern, 29. Mai. (Der Brigade-Adjutant, Premier-Lieutenant von Winterfeld-Stettin) ist bei dem heutigen Parforce-Rennen gestürzt und hat sich eine Gehirnerschütterung zugezogen. Es wird für sein Leben gefürchtet.

Schubin, 29. Mai. (Ertrunken. Typhus.) Kaum hat das Wetter das Baden im Freien gestattet, haben wir auch schon eine durch dasselbe entstandene Verunglückung zu melden. Vor wenigen Tagen badeten vier Knaben in der Schafbade zu Jablowo. Einer derselben, Namens Wodzynski, der sich zu tief hineinwagte, ertrank. Es gelang den drei anderen Knaben nicht, den Sinkenden zu retten, da sie zu schwach waren. — In Chobbielin-Mühle ist der Flecktyphus ausgebrochen. Eine Person ist dieser Krankheit bereits zum Opfer gefallen.

Nakel, 31. März. (Die feierliche Grundsteinlegung) unserer neuen Kirche findet, nachdem die Fundamentarbeiten fast vollendet sind, am Himmelfahrtstage, also am zweiten Juni cr. statt. Es wird zu diesem Zwecke die Kapelle des 17. Artillerie-Regiments aus Bromberg nach hier kommen, um in Gemeinschaft mit dem hiesigen Männer-Gesangverein zur Hebung der Feier beizutragen. Am Abend wird die obengenannte Kapelle im hiesigen Schützensaale ein Konzert geben.
(Bromb. Tgbl.)

Bromberg, 30. Mai. (Verschiedenes.) Zum Besten der Errichtung eines Denkmals für den vor Jahresfrist verstorbenen Musiklehrer und Königlichen Musikdirektor Schröder hat vorgestern im Stadttheater die Aufführung einer Oper, — der Zauberring — einer Komposition des Verstorbenen, stattgefunden. Heute und morgen soll eine Wiederholung derselben erfolgen. Die Vorstellung am Freitage war recht besucht, hoffentlich werden es auch die beiden andern sein, so daß dem Denkmals-Komitee ein hübsches Sümmchen wird übergeben werden können. — Der hiesige Magistrat geht mit der Idee um, für seine Beamten eine Wittwen- und Sterbekasse zu errichten. — Vor einigen Tagen hat sich hier der Sohn des vor Kurzem verstorbenen Gärtners Berndt aufgehängt.

* **Inowrazlaw**, 31. Mai. (Männer-Gesangverein.) Am 20. Juni cr. findet die Weihe der neuen Fahne des hiesigen Männer-Gesangvereins statt. Zur Theilnahme an diesem Feste sollen auch Einladungen an die Männer-Gesangvereine der Nachbarstädte ergeben.

Posen, 28. Mai. (Wollbericht.) Nachdem der Wollhandel am hiesigen Platz schon seit Monaten fast vollständig darniederlag und man gerade jetzt bei den von fast überall flau lautenden Berichten so kurz vor dem Wollmarkt auf Verkäufe nicht mehr glaubte rechnen zu können, haben wir ganz wider Erwarten über wesentliche Abschlüsse zu berichten, die in dieser Woche vollzogen worden sind. Anlaß zu diesen Verkäufen gab das willige Entgegenkommen unserer Lagerinhaber, die trotz sehr bedeutenden Verlustes ihre Wollen vor dem Wollmarkt wenigstens noch zum Theil räumen wollten, wodurch einige größere auswärtige Käufer unseren Platz frequentirten und sich zum Einkauf schnell entschlossen haben. Von den feineren Herzogthümer-, sowie polnischen Tuchwollen aquirirte ein Agent aus Breslau anscheinend für französische Rechnung ca. 900 Zentner zu Mitte der vierziger Thaler, ferner ein sächsischer Kämmer ca. 500 Zentner gute Landwollen à 28 bis 28½ Thaler und schlesische Großhändler ca. 500 Zentner feinere Schmutzwollen zu Anfang der vierziger Mark. Der Preisabschlag bei diesen Verkäufen ist gegen den letzten Wollmarkt ein bedeutender und beträgt bei ersterem 6 bis 7 Thaler, bei letzteren ca. 10 Mark. Die Tendenz ist eine durchaus gedrückte und fehlt jeder Sporn zur Anregung fürs Geschäft. Nach oben angegebenen Verkäufen beträgt das hiesige Lager noch ca. 5000 Zentner, die aller Wahrscheinlichkeit nach noch in den Wollmarkt übergehen werden. Was das Kontraktgeschäft anbetrifft, so bietet dasselbe ein trostloses Bild dar. Unsere hiesigen Großhändler, sowie Händler in der Provinz stehen durch die trüben Erfahrungen, welche sie in den letzten Jahren im Kontraktgeschäft gemacht haben, vollständig vom Einkauf zurück, dagegen haben Breslauer Großhändler in letzter Woche in der Provinz mehrere größere Posten feiner Tuchwollen und gegen 2000 Zentner Schmutzwollen, den jetzigen Preisen Rechnung tragend, kontrahirt. Jedenfalls dürfte unser diesjähriger Wollmarkt ganz bedeutende Zufuhren aufzuweisen haben, da sich fast alles noch in erster Hand befindet. Die Zufuhr zum vorjährigen Wollmarkt betrug auf offenem Markt ca. 24,000 Zentner, während Breslau nur ein Quantum von 11—12000 Zentner hatte.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 1. Juni 1886.

— (Die Wahlen der Abgeordneten Meister-Sängerau und Worzewski) sind von der Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses für gültig erklärt worden.

— (Militärisches.) Die 12tägigen Uebungen des Landwehr-Bataillons sind beendet. Gestern wurden die Wehrleute entlassen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Herr Regierungspräsident hat die Wahl des Böttchermeisters Rudolph Becker zu Podgorz zum Bezirksvorsteher und Stellvertreter des Bürgermeisters daselbst bestätigt. Der Gastwirth Hermann Hinz zu Siegfriedsdorf ist vom Kgl. Landrath als Schulze der dortigen Gemeinde bestätigt worden.

— (Personalien.) Dem Kaufmann und Stadtrath Franz Ernst in Memel ist das Exequatur als großherzoglich mecklenburg-schwerinscher Konsul daselbst ertheilt worden. Der Staatsanwalt v. Pritwitz und Graffron in Göttingen ist nach Danzig versetzt. Der Gerichtsassessor Genicki ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Jastrow ernannt worden.

— (Personalien.) Dem Gerichtsschreibergehülfenanwärter, Zahlmeister-Aspiranten Vilter in Pillau ist die probeweise Verwaltung einer etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfenstelle bei dem Amtsgerichte in Karthaus übertragen worden.

— (Anleihe.) Der Stadt Lötzen ist behufs Einlösung älterer 5prozentiger Schulden zur Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 72,000 Mk. aus dem Reichs-Invalidenfonds ein allerhöchstes Privilegium verliehen worden.

— (Gerichtsschreiber-Prüfung.) Die im Laufe der vergangenen Woche bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder stattgehabte Gerichtsschreiberprüfung haben folgende Kandidaten bestanden: Utecht aus Briesen, Degenhard aus Graudenz, Canditt und Schapke aus Marienburg, Steffen aus Kulm, Löppke aus Dirschau und Haberlant aus Danzig.

— (Der allgemeine Vieh- und Pferdemarkt) hierselbst ist des Himmelfahrtsfestes wegen auf Mittwoch den 2. Juni verlegt worden.

— (Der Monat Mai), der gestern von uns Abschied nahm, hinterläßt nicht das beste Andenken. Das erste Drittel war winterlich kalt, das zweite brachte eine afrikanische Hitze, welche Alles versengte, und das dritte spendete wohl etwas Kühle und den ersehnten Regen, aber es brachte zugleich Gewitter- und Hagelstürme, die in manchen Distrikten unserer Provinz geradezu entsetzlich gehaust haben.

— (Die „Thorner Zeitung") meldet, daß von den Landwehrmännern, welche hier bis gestern zu einer 12tägigen Uebung eingezogen waren, mehrere infolge der Strapazen erkrankt und sogar gestorben seien. Diese Mittheilung beruht auf Unwahrheit; in Folge der Strapazen ist Niemand gestorben.

— (In unserem Berichte) über die öffentliche Prüfung in der Fortbildungsschule in gestriger Nummer muß es anstatt Rektor Spill Rektor Lindenblatt heißen.

— (Wie viel Elend und Noth) hat schon der Branntweinteufel angerichtet und wie viel irdisches Glück begräbt er immer noch! Heirathete da vor ein paar Jahren in einem Dorfe hiesigen Kreises ein junger arbeitsamer Knecht die hübsche Tochter eines kleinen Besitzers. Der junge Ehemann übernahm den Besitz seiner Schwiegereltern und setzte diesen ein Altgedinge aus. Da sich beide Eheleute in herzlicher Neigung zugethan waren und mit Geschick und Fleiß wirthschafteten, trübte kein Schatten ihr eheliches Glück; sie legten mit der Zeit nicht unbedeutende Ersparnisse zurück und sahen mit Vertrauen in die Zukunft. Ein Kind, welches ihnen geboren wurde, befestigte das innige Band zwischen den beiden jungen Eheleuten. Da — mit einem Male und unerwartet nahte das Verhängniß in der Gestalt des Branntweinteufels. Der Mann besuchte das Wirthshaus und fand bald Gefallen an den Kneipgelagen. Er kümmerte sich nunmehr weder um Haus und Hof, noch um seine Familie; sein ganzes Trachten war nur darauf gerichtet, die aufgesparten mühsam erworbenen Groschen in das Wirthshaus zu tragen. Natürlich war es auch mit dem häuslichen Glück und Frieden vorbei. Die arme Frau versuchte zuerst, ihren Mann auf bessere Wege zu leiten. Doch es war Alles vergebens. Der Mann kam fast jeden Tag betrunken nach Hause und da ihm die Frau die Ersparnisse vorzuenthalten suchte, gab es oft recht böse Scenen, die nicht selten in Thätlichkeiten überzugehen drohten. Jetzt bleibt der bedauernswerthen Frau nichts weiter übrig, als sich von ihrem Manne scheiden zu lassen.

— (Die Hausbesitzer) machen wir darauf aufmerksam, daß des Himmelfahrtsfestes wegen die Gemüllkästen am Freitag Morgen abgeholt werden.

— (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arrtirt, darunter 1 Bettler.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 30. Mai. (Großer Brand.) Ein gewaltiger tiefer rother Feuerschein, untermischt mit dicken schwarzen Wolken, färbte gestern Abend den südöstlichen und östlichen Himmel; ein verheerendes Feuer war ausgebrochen, außerordentliche starke Menschenmassen setzten sich in Folge dessen nach dem Südosten in Bewegung. Es brannte auf Rixdorfer Terrain; die dort Kottbuser Damm 89—91 gelegenen weitausgedehnten langgestreckten Holzplätze von Kollberg und Fischer und Homayer und Siegelkow standen in hellen Flammen. Nach 9 Uhr traf die Berliner Feuerwehr mit 3 Zügen ein und setzte sofort mehrere Dampfspritzen und etliche Handdruckspritzen in Aktion. Aber die Feuerwehr hatte einen sehr schweren Stand, sie mußte sich darauf einschränken, ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Auf den Holzplätzen gab es eben Nichts zu retten; das Feuer fand zu reichliche Nahrung; gierig sprangen die Flammen umher. Heute bietet die Brandstätte ein grauenhaftes Bild der Zerstörung, und leider müssen wir konstatiren, daß auch Opfer an Menschenleben zu beklagen sind. Es wird die 65jährige Mutter des Fuhrherrn Schöneberg vermißt, und es ist nicht zu bezweifeln, daß die Frau in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Frau des Buchhalters Schulz stürzte sich in der Verzweiflung aus dem dritten Stock des auf dem Hofe des Fuhrherrn Schöneberg belegenen Wohngebäudes und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach Bethanien geschafft werden mußte. Von der Berliner Feuerwehr verunglückten fünf Mann, darunter, wie es heißt, der Eine sehr schwer. Zum Ausbruch kam das Feuer um 8 Uhr 10 Min. in dem Siedehause der Maschinenöl-Fabrik von Otto und Büttner, indem das siedende Oel an den undichten Schrauben des Verschluß-Deckels durchsickerte und Feuer fing. Es lagerten unmittelbar davor circa 5000 Faß Kolophonium. Der Gesammtschaden wird auf 4—5 Millionen Mk. geschätzt. Stark betheiligt sind die North British Mercantile und die Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft. Mehrere Familien, so diejenige des Gendarmerie-Wachtmeisters Hornbogen, der mit Frau und Kind abwesend war, des Inspektors Hanke und des Buchhalters Schandelle, beklagen den Verlust ihrer ganzen Habe. Die Wohnhäuser an der Schinkestraße und dem Kottbuser Damm blieben glücklicherweise von dem Feuer verschont, doch erleiden viele andere Bewohner empfindliche Verluste, da ihnen von den behufs Rettung in's Freie gebrachten Sachen gar manche abhanden gekommen sind.

Mannigfaltiges.

(Die Liebe einer Irrsinnigen) zeigt sich in folgender ergreifender Geschichte, welche das „W. Extrb." erzählt: Die ledige, in einer Druckerei als Einlegerin beschäftigte Theresia Born war vor einiger Zeit mit einem im selben Etablissement angestellten Buchdrucker verlobt, der aber das Eheversprechen wieder rückgängig machte, als er eines Tages Kenntniß davon erhielt, daß seine Herzenserkorene an Epilepsie leide. Tief gekränkt, irrte das arme Mädchen, das heute noch mit allen Fasern des Herzens an dem inzwischen von Wien abgereisten Geliebten hängt, seitdem umher. Jeder hübsche junge Mann erinnerte sie an den Untreuen, und sie gerieth dabei in eine furchtbare Aufregung, was natürlich schließlich ihren Gemüthszustand derart verschlimmerte, daß bei ihr der Irrsinn zum Ausbruch kam. Gestern Vormittag erblickte die Bedauernswerthe aus dem Fenster der im zweiten Stockwerke des Hauses gelegenen elterlichen Wohnung einen schmucken Zeugschmiedegesellen vorübergehen, und diesen für den Geliebten haltend, versuchte sie, sich unter dem Ausrufe: „Mein Hermann!" kopfüber auf die Straße zu stürzen. Nur mit Mühe gelang es den Eltern, sie zurückzuhalten. Da die Unglückliche indeß forttobte, erübrigte nichts, als den vermeintlichen Geliebten zu bitten, mit in die Wohnung zu kommen, um das arme Mädchen zu beruhigen. Gerne willfahrte der Zeugschmied diesem Ansinnen, und nun spielte sich eine höchst rührende Szene ab. Das geistesumnachtete Mädchen sank dem überraschten jungen Manne an die Brust, herzte und küßte ihn und ließ ihn nicht mehr los. „Mein Hermann, jetzt hab' ich Dich wieder!" rief die Arme aus. Der Zeugschmied empfand mit der bedauernswerthen Verlassenen Mitleid genug, bei ihr zu bleiben und den süßen Wahn derselben nicht zu stören. Inzwischen war die Polizei von dem Stande der Dinge verständigt worden und diese verordnete Abends die Ueberführung der Geisteskranken nach dem Beobachtungs-Zimmer des Allgemeinen Krankenhauses, und zwar sollte der Transport mittels Tragbetts durch die Krankenträger ausgeführt werden. Der brave Zeugschmied aber, der nun schon seit acht Uhr Vormittags bei dem Mädchen weilte, zeigte sich auch hier wieder zur Aushilfe bereit. Unter dem Vorgeben, sie „zum Heurigen" führen zu wollen, nahm er die „Resi" am Arme und brachte sie nach dem Allgemeinen Krankenhause, während die Krankenträger in angemessener Entfernung folgten, um für alle Eventualitäten bereit zu sein. Ohne Weigerung folgte das Mädchen dem vermeintlich wiedergefundenen Bräutigam, und ohne alle Störung vollzog sich die Einlieferung nach der psychiatrischen Abtheilung des Krankenhauses.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Juni.

	31/5. 86	1/5 86.
Fonds: festlich, still.		
Russ. Banknoten	199—35	199—65
Warschau 8 Tage	199—30	199—55
Russ. 5% Anleihe von 1877	102—75	102—70
Poln. Pfandbriefe 5%	62—30	62—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—70	57—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—15	161—25
Weizen gelber: Juni-Juli	147—75	146—75
Septemb.-Oktob.	153—75	152—50
loko in Newyork	83½	Feiertag
Roggen: loko	134	133
Juni-Juli	134—50	133
Juli-August	134—50	133—25
Septemb.-Oktob.	135—50	134—75
Rüböl: Juni	42—50	42
Septemb.-Oktober	43—10	43—10
Spiritus: loko	38	37—10
Juni-Juli	37—80	37
August-September	37—80	39
Septemb.-Oktober	39—70	39—80

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 31. Mai. Getreidebörse. Wetter: Schön bei etwas bewölktem Himmel. Wind: Nord.

Weizen. Für Transitweizen war heute Stimmung wieder sehr matt und beschränkte sich das Geschäft fast ausschließlich auf Verkauf der per Bahn angekommenen Partien, welche behauptete Preise erzielten. Inländischer Weizen weniger angeboten brachte unveränderte Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 125pfd. und 126 7pfd. 155 M., hochbunt 127pfd. 157 M per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt besetzt 117 8pfd. 128 M., hellbunt besetzt 124pfd. 133 M., hellbunt 124 5pfd. 136 M., 125pfd 137 M 124pfd. und 126 7pfd. 138 M, gutbunt 127 8pfd 138 M, hochbunt 130 1pfd. 145 M per Tonne. Für russischen zum Transit bunt ausgewachsen 108pfd. 111 M. per Tonne. Termine Mai-Juni 139 M. bez, Juni-Juli 139 50 M. Br., 139 M. Gd., Juli-August 140 M. Br., 139 50 M. Gd., September-Oktober 140 50 M. Br., 140 M Gd. Regulirungspreis 139 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen schwach angeboten, erzielte sowohl für inländische wie Transitwaare ziemlich unveränderte Preise. Bezahlt ist für inländischen 116pfd. 120 M., 117pfd. 122 M., 122pfd. 124 M., für polnischen zum Transit 118pfd 95 M., 123pfd. 97 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juni-Juli unterpolnisch 97 M. bez Transit 96 50 M. bez, Septbr.-Oktober inländisch 123 50 M. Br., 123 M Gd, Transit 101 50 M. Br., 101 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 125 M., unterpolnisch 97 M., Transit 96 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländische kleine 106pfd. 112 M., große 110pfd 119 M. per Tonne.

Königsberg, 31. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 39 50 M. Br., 39,25 M. G, 39,25 M. bez, pro Frühjahr 39,50 M., Br. 39,00 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni —,— M. Br., —,— M Gd, —,— M bez., pro Juni 39,50 M. Br., 39,00 M. Gd., 39,00 M. bez., pro Juli 40,00 M. Br. 39,50 M. Gd., —,— M. bez. pro August 40,75 M. Br., 40,25 M. Gd. —,— M. bz pro September 41,50 M. Br, —,— M. Gd., —,— M. bez kurze Lieferung 39,25 M. bez.

Berlin, 31. Mai. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3096 Rinder, 739 Schweine, 1783 Kälber, 14 313 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich heute erheblich glatter ab als an den beiden letzten Hauptmärkten und die Preise stiegen wieder auf die normale Höhe, auch wurde der Markt ziemlich geräumt. 1a auf 49—53, 2a 44—48, 3a 37—42, 4a 30—35 M pro 100 Pfund Fleischgewicht. — Auch in Schweinen inländischer Waare fand bei mäßigem Export ein reger Handel statt und der Markt wurde unter einer Preissteigerung von circa 2 Mark pro 100 Pfund geräumt. 1a 46, 2a 43—44, 3a 40 bis 42 Mk. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara per Stück. Dagegen waren Bakonier nur sehr schwer zu vorwöchigen Preisen umzusetzen und hinterließen Ueberstand. Preis 37—42 M. mit 50 und 55 Pfd. Tara pro Stück, je nach Qualität. — Der Kälberhandel gestaltete sich besser als in den letzten Wochen 1a 42-52, 2a 30—40 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht. Am Hammel-Markt zeigte sich gleichfalls ein reger Umsatz, da der Auftrieb nicht zu stark und der Export verhältnißmäßig bedeutend war. Engl. Lämmer erzielten ca 2 Pf. pro Pfund mehr als vor acht Tagen. Ueberstand blieb nur in geringer Waare und zwar nur in mäßiger Höhe. 1a 44—48, beste engl. Lämmer bis 52 Pf. 2a 34—42 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 1. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
31.	2hp	760.9	+ 20.1	NE^2	8	
	10hp	761.2	+ 15.1	NE^1	1	
1.	6ha	761.7	+ 13.3	NE^2	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Juni. 0,96 m.

Kirchliche Nachrichten.

Himmelfahrt Christi, Donnerstag den 3. Juni 1886.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jakobi.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die Zwecke der ev. Gust.-Ad.-Stiftung.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:
Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahl. Herr Pfarrer Klebs.
Vormittags 9 Uhr: Herr Cand. theol. Wendt.
Beichte nach der Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachmittags 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden. Herr Pastor Rehm.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da auf Donnerstag den 3. Juni cr. das Himmelfahrtsfest fällt, so findet der allgemeine Vieh- und Pferdemarkt in Thorn

am Mittwoch den 2. Juni cr.

statt.

Thorn, den 31. Mai 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachfolgende

Polizei-Verordnung

betreffend die Verhütung der Gefährdung militärischer Pulvertransporte.

Die Begleit-Kommandos militärischer Pulvertransporte haben behufs Verhütung der Gefährdung der Transporte die ihnen begegnenden Wagenführer, Schiffsführer, Reiter und sonstige Personen zu den je nach Umständen erforderlichen Handlungen oder Unterlassungen — insbesondere zu langsamem Vorbeipassiren oder Ausweichen, zum Unterlassen von Tabakrauchen, zum Auslöschen von Feuer — aufzufordern.

Wer solcher Aufforderung nicht ungesäumt Folge leistet, wird — unbeschadet des nöthigenfalls zur Anwendung zu bringenden unmittelbaren Zwangs — nach § 367 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs bestraft.

Berlin, den 19. März 1886.

Für den Minister für Handel u. Gewerbe.
von Bötticher.

Der Minister des Innern.
Im Auftrage
von Zastrow.

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Umbau des Vieh- und Schafstalles auf der katholischen Pfarre zu Lissewo soll im Submissionswege an einen Unternehmer vergeben werden. Der Bau ist excl. Titel „Insgemein" auf 5628,30 Mark veranschlagt. Bezügliche Offerten sind mir versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für den Umbau des Vieh- und Schafstalles auf der katholischen Pfarre zu Lissewo" spätestens vor Beginn des auf

Freitag den 11. Juni cr.
Vormittags 12 Uhr

in meinem Büreau anberaumten Submissionstermins einzureichen.

Offerten, welche den § 2 der Submissionsbedingungen nicht entsprechen, bei Eröffnung des Termins noch nicht vorliegen oder durch Einschränkungen pp. modifizirt sind, sowie auch Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Der Kostenanschlag, sowie die allgemeinen, speziellen und Submissionsbedingungen, die technischen Bestimmungen können während der Dienststunden in meinem Büreau eingesehen werden.

Abschriften des Anschlages können auf Antrag gegen Erstattung der Kopialien geliefert werden

Kulm den 20. Mai 1886.

Der Landrath
von Stumpfeldt.

Aufforderung.

Der Rückgang des **Störfanges** in der Weichsel und in der Ostsee ist eine seit langer Zeit beklagte Thatsache. Bei der Wichtigkeit des Störs als Nahrungs- und Genußmittel ist eine Vermehrung des Bestandes an Stören in unserer Gegend sehr wünschenswerth, wenn nicht nothwendig. Diese Vermehrung kann nur durch Aussetzung von Störbrut geschehen, welche zu gewinnen künstliche Befruchtung und Ausbrütung von Störlaich vorgenommen werden müßte. Die bisherigen Versuche sind an der Schwierigkeit gescheitert, ganz reife Rogner zu erhalten.

An alle Interessenten, insbesondere an die Fischerei- und landwirthschaftlichen Vereine, die Fischer und die Ortsbehörden richtet daher der Unterzeichnete die ergebene und dringende Bitte, ihn von dem gleichzeitigen Fange eines ganz reifen (laufenden) Rogenstörs und eines ebenfalls ganz reifen Milchstörs vorkommenden Falles sofort zu benachrichtigen, damit dann die geeigneten Maßnahmen getroffen werden können.

Auf die erste nachweisliche Ausbrütung und Aussetzung von 50000 jungen Stören in Westpreußen setzt der Westpreußische Fischerei-Verein eine Prämie von

„50 Mark."

Zur Rathertheilung in dieser nnd in allen andern Fischerei-Angelegenheiten ist der Unterzeichnete im Auftrage des Westpreußischen Fischerei-Vereins jeder Zeit bereit.

Dr. Seligo,
Danzig, Frauengasse 23, II.

Oeffentliche Ladung.

Die nachbenannten Ersatzreservisten I. Klasse:

1. **Gustav Adolph Jahnke,** am 2. April 1858 in Plywaczewo geboren, zuletzt aufhaltsam in Neu-Schönsee,
2. **Nicolaus Zacharek,** am 9. Dezember 1858 in Gr. Orsichau geboren, zuletzt aufhaltsam in Orzechowko,
3. **Franz Pawelski,** am 13. Oktbr. 1858 in Nielub geboren, zuletzt aufhaltsam in Schönsee,

werden beschuldigt, als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 22. September 1886
Vormittags 9 Uhr

vor das Königliche Schöffengericht hier, im Rathhause, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirks-Kommando zu Thorn ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Thorn, den 21. Mai 1886.

Roszyk
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts III.

Hiermit warne ich Jedermann, meinem Ehemanne, dem Arbeiter **Gustav Brehmer,** auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für dessen Schulden nicht aufkomme.

Birkenau per Tauer, 1. Juni 1886.

Amalie Brehmer
geb. Weinert.

!Neueste Einrichtung!

Bier-Betrieb

durch **flüssige Kohlensäure** bei
A. Mazurkiewicz.

Vorräthig **Pilsener- u. Bockmisch.**

---

2 Doppel-Ponny's,

welche sich zu leichten Ackerpferden eignen, 4½ und 5½ Jahre alt, gesund und gut im Zuge, stehen in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf. Preis für beide 400 Mark.

Gut gebrannte
Mauersteine
billigst bei **S. Bry.**

Ueber Beschaffenheit und Werth des **Gustav Prowe**'schen

Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mittheilungen zu machen

Georg Meyer
Schuhmacherstraße 353, I.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette u. Handarbeiten. Monatlich 2 Nummern. Preis vierteljährlich M. 1 25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38 Wien I, Operngasse 3

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Antiseptisch-metallischer

Wachs-Theer

zur Conservirung und Dichthaltung der Dappdächer, Isolirungen gegen Feuchtigkeit, zum Holzanstrich.

Der Wachstheer hat die Vorzüge:
1) **kalt** mit einem Schrubber aufgestrichen zu werden;
2) selbst bei stärkster Sonnenhitze nicht abzulaufen;
3) darf erst nach Jahren erneuert werden.

Preis 100 Kilo 15 Mark exkl. Faß.

Alleinige Niederlage bei
Carl Spiller.

Die Bestände der **A. Baehring**'schen **Konkursmasse** an

Deckhanfpapier, Dachpappe, Dachleisten, Steinkohlentheer, Asphalt, Nägel

werden billigst verkauft durch
Gustav Fehlauer, Verwalter.

Gesucht

Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Gebirgs-Himbeersaft

garantirt rein
empfiehlt billigst
F. Gerbis, Mineralwasserfabrik.

Ein **sehr gut erhaltenes**

Kabriolet

und 1 Paar **kräftige**

Arbeitspferde

billig verkäuflich.

Granke, Posthalter.



Mehrere **Grundstücke** sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
Ernst Rotter.

Berliner Wollmarkt.

Der hiesige Wollmarkt findet wie bisher, so auch in diesem Jaher

am 19. Juni auf dem Lagerhofe (früherer Viehhof) statt.

Behufs zweckmässiger Regelung des Marktverkehrs und im Interesse der Absender wird hiermit die Verladung der Wollen **per Eisenbahn nach dem Lagerhofe** dringend anempfohlen.

Die Wollen werden mittels der Verbindungsbahn mit der Lagerhofzweigbahn **direct nach dem Lagerhofe befördert,** sofern die Sendungen an die **Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft** adressirt sind und gilt damit auch gleichzeitig die genannte Gesellschaft für beauftragt und verpflichtet, diese Wollen gegen die taritmässigen Gebühren entladen und in Zelte einlagern zu lassen.

Die Einlagerung in einen **bestimmten Lagerraum** geschieht nur dann, wenn derselbe von dem Besteller vorausbestellt, diese Bestellung seitens der Gesellschaft durch Einsendung eines **Bestell-Scheins** angenommen ist, und ausserdem bei der Absendung folgende Vorschriften befolgt werden:

1. Der Frachtbrief ist an die Gesellschaft zu adressiren.
2. Im Anschluss an die Adresse muss auf demselben angegeben sein:
   a. Die Nummer des Bestellscheins,
   b. „ „ „ Zettels (Z),
   c. „ „ „ Ganges (G),
   d. „ „ „ Raumes (R),
   e. „ Bezeichnung der Seite (S), **l.** = links, **r.** = rechts.
3. Der Frachtbrief muss den Namen des Bestellers, auf den der Bestellschein lautet, als Unterschrift tragen.
4. Lautet ein Frachtbrief über mehrere Sendungen, für welche verschiedene Bestellscheine ausgefertigt sind, so sind auf demselben die bezüglichen Vermerke sämmtlicher Bestellscheine zu machen.

Die Adresse des Frachtbriefs würde demnach beispielsweise lauten:

An die **Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft**
Station: Lagerhof bei Gesundbrunnen,
Berlin Nro. 140 (Nummer des Bestellscheins)
Z. 12. G. 9. R. 5. S. r.

Werden bei der Verladung diese Vorschriften nicht befolgt oder tragen die Frachtbriefe unvollständige Vermerke, so schwindet damit auch der Anspruch auf Lagerung in vorausbestellte Lagerräume und kann nur eine ordnungsmässige Lagerung an einer beliebigen Zelt-Lagerstelle beansprucht werden.

Es wird nur in bedeckten, regendichten Hallen gelagert. Lagerung auf freiem Balkenlager findet nicht statt.

Das Lagergeld beträgt 1 Mark pro Centner; es ist fällig, sobald die Wollen durch die Thore des Lagerhofs eingeführt werden, gleichviel ob dieselben zur Lagerung gebracht sind oder nicht, und ohne Unterschied, ob sie per Eisenbahn oder durch Fuhrwerk eingebracht werden.

Für die Entladung der Einlagerung der per Lagerhofszweigbahn eintreffenden Wollen erhebt die Gesellschaft 30 Pf. pro Centner und übernimmt für die gleiche Gebühr die Entladung und Einlagerung auch anderer nicht mit der Lagerhofsbahn eintreffenden Wollen.

Bestellscheine, Lagerscheine, Quittungen erfolgen in der früheren Weise und gelten dieselben Reugeldbestimmungen.

Zum Auffinden der Lagerstellen sind an jedem Lagerzelt sichtbare, schwarze Holztafeln angebracht, auf welchen „der Name des Bestellers, das Dominium, wie auch die Lagerstelle der Wolle" verzeichnet ist.

Jedem Zelt ist ein Zelt-Aufseher beigegeben, welcher einen Zeltplan mit dem Verzeichniss der Einlagerer bei sich führt, und ist derselbe gehalten, die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Der Zelt-Aufseher ist kenntlich durch eine um seinen Leib gegürtete schwarze Ledertasche, welche in weisser Oelfarbe die Nummer des Zeltes trägt.

Ist in dieser Weise eine genügende Auskunft nicht erfolgt, so wende man sich an die Beamten der Gesellschaft im Zelt-Comtoir, verlange aber nicht eine Auskunft, ohne zuvor in der angegebenen Weise Erkundigungen eingezogen zu haben.

Zur Beförderung von Briefen und Depeschen wird auf dem Woln. marktsterrain selbst eine Post- und Telegraphen-Station eingericht et werde-l

Zur Verwiegung von Wollen durch vereidigte Wiegemeister ist durch Aufstellung von Waagen Seitens des Wägeramts des hiesigen Magistrats Gelegenheit geboten.

Um auch die Gelegenheit zu bieten, das Auslagern der Wollen aus den Zelten, Transportiren nach dem Speditionsplatz und Verwiegen daselbst zu festen Sätzen zu bewirken, hat die Gesellschaft auf dem Markt-Terrain einen Speditionsplatz eingerichtet und wird sie alle diese Arbeiten gegen Zahlung von 30 Pf. pro Centner zur Ausführung bringen lassen.

Die Einlagerung der Wollen kann vom 16. Juni ab geschehen.

BERLIN, im Mai 1886.

Berliner Lagerhof-Actien-Gesellschaft.
Die Direction.

Fechtverein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein bei Schumann.

Landwirthschaftl. Verein Gremboczyn.

Sommerfest

Sonntag den 6. Juni 1886
Etablissement Lenga.

Concert, Tanz,
Brillantfeuerwerk.

Entree pro Person 30 Pf.
Anfang Nachmittags 4½ Uhr.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Concert.

Das **große Sommerfest des Landwirthschaftlichen Vereins Gremboczyn** findet **am 6. Juni cr.** wieder in meinem Garten statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden.

Entree 50 Pf.

Lenga, den 1. Juni 1886.

Lau.

Donnerstag den 3. Juni
(Himmelfahrtstag)
von 3 Uhr Nachm. ab

Tanzvergnügen

bei **Hempler,**
Bromb. Vorst., I. Linie.

In der Nacht vom 29. zum 30. Mai sind mir

2 Pferde

entlaufen. Brauner und Fuchswallach. Wiederbringer erhält Belohnung.

August Wicknig, Mühlenbesitzer,
Podgorz.

Flüssiges

Gold und Silber

zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Feith jun. in Brünn** (Mähren).

Einen Lehrling zur Schmiede verlangt sofort **F. Siewert,** Gerechtestraße 103.

„Lilienmilchseife"

beseitigt sofort alle **Sommersprossen,** erzeugt einen wunderbar weißen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Versetzungsh. v. 1. Oktober Woh. von 3 Zim., Küche und Speisekammer zu verm. **Carl,** Culmer Vorstadt.

---

1 möbl. Zim. z. verm. Gerechtestr. 118 II.

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Garten ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße 113, sofort zu vermiethen. **G. Soppart,**
Gerechtestraße 95.

Neust. Markt 143 sind 2 Wohnungen zu vermiethen.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Schloßstraße Nr. 293

eine Wohnung in der II. Etage, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **A. Wonig.**

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	—	—	—	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.